

griffiges Beispiel bildet hier die gesetzlich verankerte (§ 7 Abs. 3 AWG) Unterbindung nicht gewollter (und damit auch nicht förderungswürdiger) extraterritorialer Kapitalbindungen: Zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Buches war damit durch eine rechtliche Maßnahme der Finanzierung von Raketentechnologie im Nahen und Mittleren Osten begegnet worden. Zuletzt prüft Gramlich Anwendbarkeit und Nutzen anderer rechtlicher Instrumente bei grenzüberschreitendem Kapitalverkehr, etwa Steuerrecht und Kartellrecht.

Es ist deutlich geworden, wie umfassend der Autor das Thema seines Buches versteht und wie sorgfältig er dies in einem Grundriß aufzubereiten weiß. Neuere Entwicklungen seit 1991, etwa der Abschluß der Uruguay-Runde mit dem WTO-Abkommen, Bewältigung neuer internationaler Krisenherde wie auf dem Balkan durch Embargo, Wegfall sensibler Bereiche im Falle Südafrikas und CoCom und Umgehungsversuche durch sog. *dual-use*-Güter, konnten noch nicht berücksichtigt werden. Die im umfangreichen Fußnotenapparat angegebenen Hinweise zu Quellen, Rechtsprechung und weiterführender Literatur sind ausgesprochen hilfreich.

Dem Buch ist eine alsbaldige Neuauflage und – nach wie vor – weite Verbreitung zu wünschen.

Niels Lau

Dieter Nohlen (Hrsg.)

Handbuch der Wahldaten Lateinamerikas und der Karibik

Leske + Budrich Verlag, Opladen, 1993, 816 S., DM 98,--

Der führende deutsche politikwissenschaftliche Lateinamerikanist Dieter Nohlen hat mit seinen – vorwiegend – Heidelberger Mitarbeitern ein gründlich recherchiertes, umfassendes Handbuch der Wahldaten Lateinamerikas und der Karibik vorgelegt, das zeitgleich auch in spanischer Sprache erschienen ist. Damit wurde die Zielgruppe gerade um den Personenkreis erweitert, für den das Werk besonders interessant sein dürfte: Politikwissenschaftler in Lateinamerika. Zu begrüßen ist auch der Zeitpunkt. Nach der umfassenden Redemokratisierungswelle der 80er Jahre sind vor allem die Wahldaten der jungen Demokratien von Interesse, die komparative Betrachtungen und Analysen zur lateinamerikanischen Transitionsforschung ermöglichen.

Zu jedem der 33 Staaten werden neben dem rein statistischen Teil z.T. umfangreiche Hintergrundinformationen gegeben: Jeder Länderbeitrag beginnt mit einem geschichtlichen Abriss, der zumeist mit der völkerrechtlichen Unabhängigkeit beginnt. Des weiteren werden das Wahlrecht und das Wahlsystem in historischer Perspektive dargestellt und das aktuelle Wahlrecht gesondert in einem Unterkapitel berücksichtigt. Besonders lobenswert ist, daß die Authentizität der Statistik vom Autor in einem Kurzkommentar bewertet wird, denn gerade die Quellenlage läßt Rückschlüsse auf die Aussagekraft der Zahlenangaben

zu. Nohlen merkt in seiner Einleitung zu Recht an, daß Wahlstatistiken nicht selten (aus politischen Gründen, besonders unter autoritären Regimen) ge- oder verfälscht worden sind. Es kommt aber auch vor, daß die Primärquellen – aus welchen Gründen auch immer – nicht mehr auffindbar sind und somit auf Angaben in der Sekundärliteratur zurückgegriffen werden mußte, was den Wert der Statistik eventuell erheblich relativieren kann. Nicht selten hatten Wissenschaftler auch anhand von – manipulierten – offiziellen Wahlstatistiken autoritären Regimen zumindest einen Hauch von Legitimität eingeräumt, weil sie die Authentizität der Quellen überbewerteten.

Neben Präsidentschafts- und Parlamentswahlen finden auch Plebiszite und Staatsstriche sowie eine Auflistung der Machthaber mit Datum und Kommentar zum Amtsantritt (gewählt, durch Putsch an die Macht gekommen etc.) Eingang in den statistischen Block. Große Schwierigkeiten machten laut Nohlen die unterschiedlichen Methoden der Datenerhebung in den Staaten Lateinamerikas, die angeglichen werden mußten, um eine internationale Komparabilität herstellen zu können. Der Länderbeitrag schließt mit einer Bibliographie der offiziellen Quellen und der Sekundärliteratur, wodurch dem an weiteren Informationen interessierten Leser gute Weiterbeforschungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

Das Handbuch ist mit seinem von Ian Gorvin herausgegebenen britischen Pendant "Elections since 1945" nicht vergleichbar.¹ Während dort z.B. Guayana auf nur eineinhalb Seiten abgehandelt wird und auf die prozentualen Angaben der Parlamentswahlen zugunsten der Sitzverteilung ganz verzichtet wurde, sind bei Nohlen auf 11 Seiten auch diese Angaben enthalten. Überhaupt ist dieses Werk dem von Gorvin an Gründlichkeit und Ausführlichkeit, aber auch an Übersichtlichkeit weit überlegen und findet dadurch schon seine Rechtfertigung. Leider gibt es aber doch eine Gemeinsamkeit: Beide Bände sind überaus teuer und werden dadurch wohl vorwiegend nur Eingang in Bibliotheken finden, obwohl zumindest dieses Werk in den Handapparat eines jeden an Wahlen und Demokratisierung interessierten Politologen und Historikers gehört.

Es ist zu hoffen, daß dem Lateinamerika-Band ebenso gute Werke über Wahldaten zu Afrika und Asien folgen werden, wobei besonders in Afrika die Quellenlage noch weitaus schlechter als in Lateinamerika sein dürfte.

Heiko Meinhardt

¹ Vgl. meinen Rezensionsbeitrag in VRÜ 27 (1994), S. 537 f.